Portfolio

Julia E. Wagner

Objekt und Handlung:

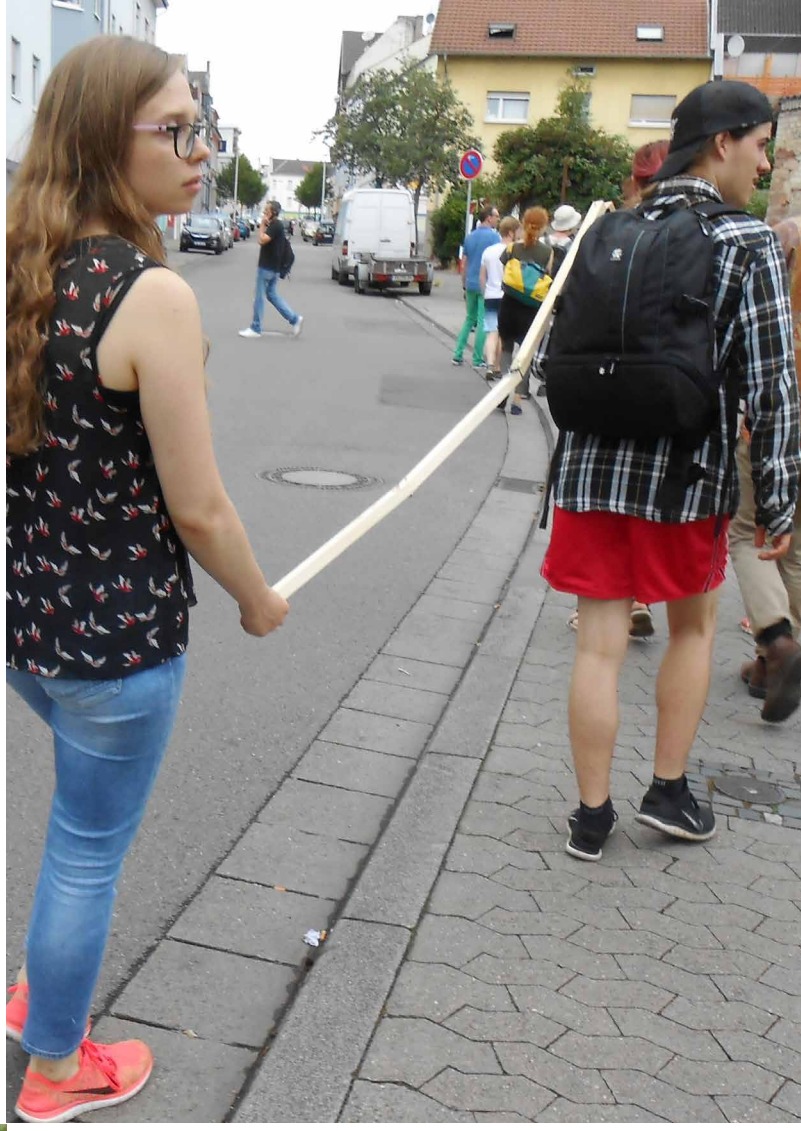
Latte to Go
new mode activated
Dreckseife
Das Ding

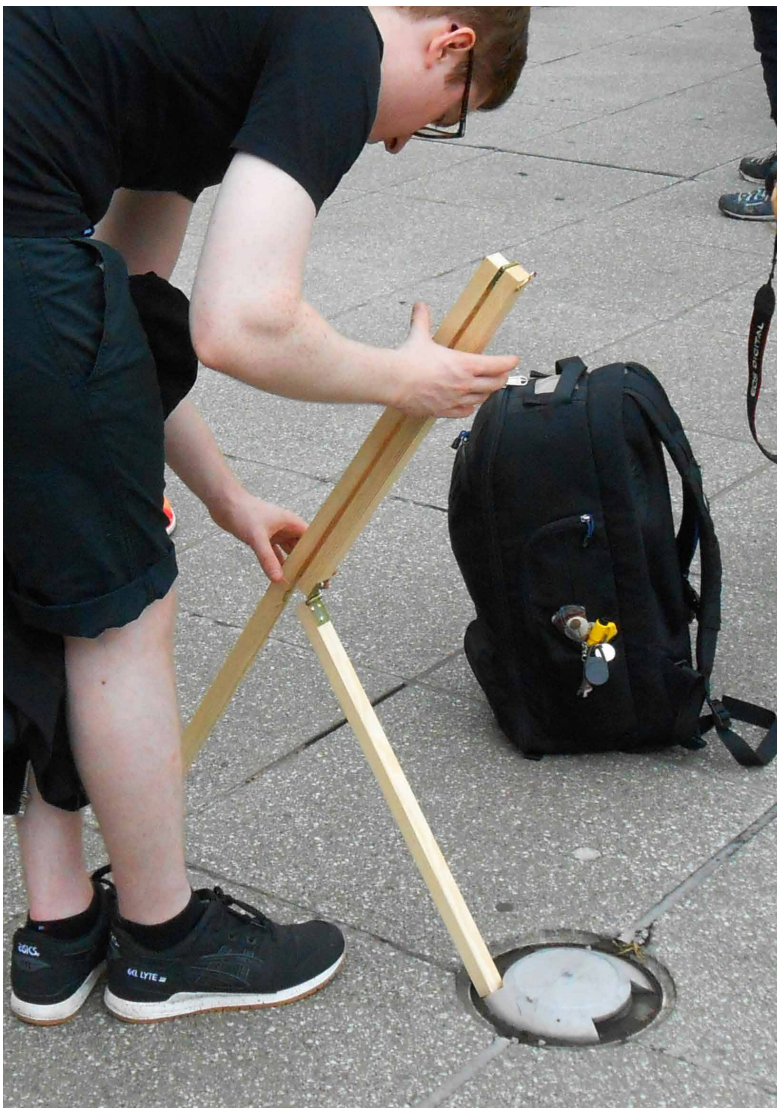
Ort und Handlung:

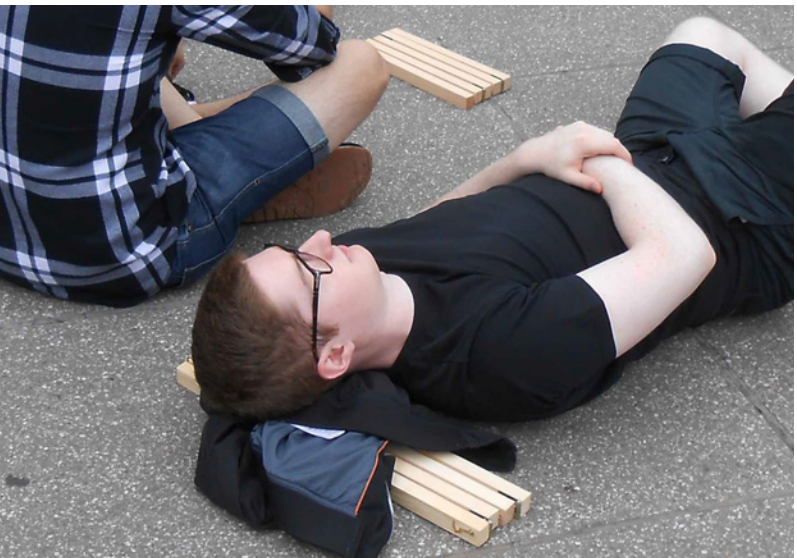
Rekonstruktion II
Kletterakt
L‘attitude
Silbereisen

Material und Handlung:

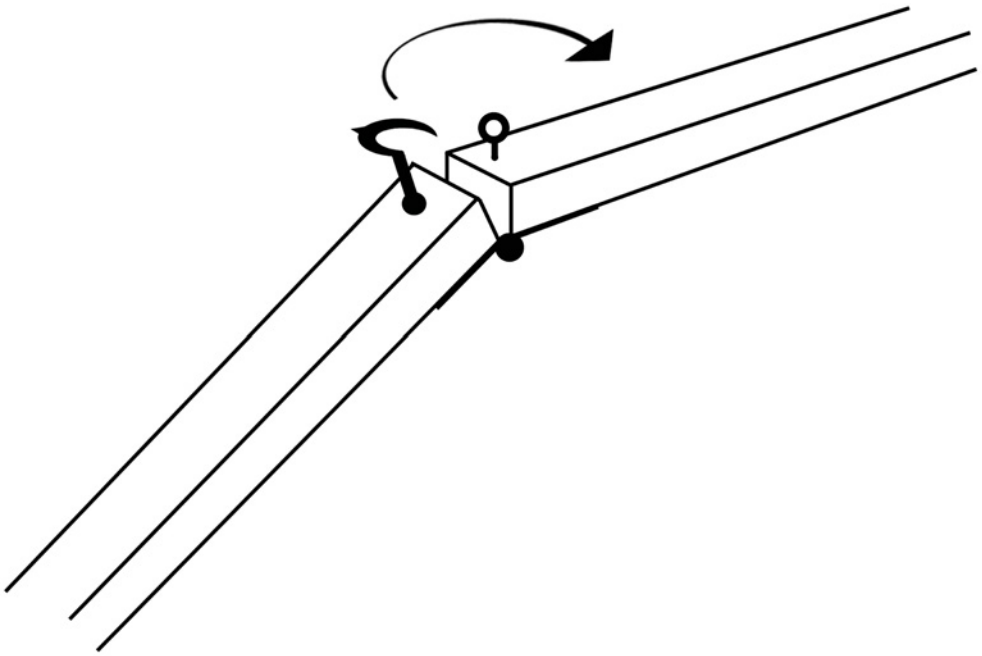
Tütenzelt
Ich greife, also begreife ich!
biodegradable
Hax‘n abkratz‘n



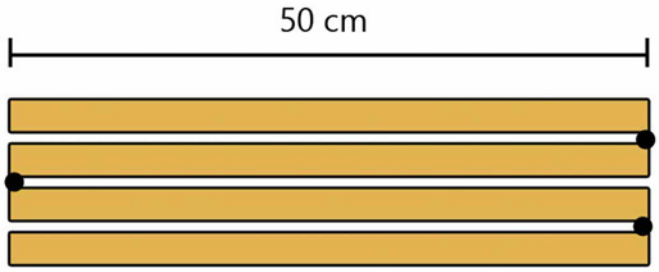




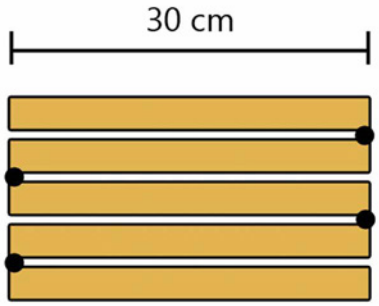
Den Haken hinter die Öse klemmen!



Die „Latte to Go“ ist in zwei Varianten erhältlich:



= 2 m



= 1,50 m

Bei meinem Projekt „Latte to Go“ geht es um das Bewusstmachen der eigenen Wahrnehmungs- und Verhaltensgwohnheiten, so wie der Umgebung. Dabei ist die Latte ein Instrument, Hilfsmittel, ein Gegenstand, der allein durch das Vorhandensein die Möglichkeit einer Verwendung vorspiegelt. Die Umwelt durch experimentelle Versuche genauer zu betrachten, ist Teil der Aktion. Auch wenn sich die Teilnehmer des *Public Art Rundgangs* 2016 in Völklingen der Intension dieser Performance überhaupt nicht bewusst waren und sie es sich auch nicht sein sollten, so hat sich allein durch das Mitführen der Holzlatten ihr Blick auf die Umgebung verändert. Durch den spielerischen Umgang mit den Latten werden andere Verhaltensweisen möglich und so entstehen neue Perspektiven.

Beschleunigung ist ein Phänomen unserer Zeit und wird, im Hinblick auf Zeitersparnis = mehr Freizeit, als erstrebenswert angesehen. Durch das große, stetig wachsende Angebot an Möglichkeiten stehen wir ständig unter Druck, möglichst viel in kurzer Zeit machen zu wollen, das Leben auszukosten und bloß nichts zu verpassen. Geprägt durch die Gesellschaft und die Kultur eignen wir uns Solche, ganz bestimmten Denk- und auch Verhaltensweisen an, die wir so verinnerlichen, dass wir sie nicht mehr hinterfragen und ablegen.

Ziel meiner Performance ist es über die äußere Form (Handlung) meine innere Form (Haltung) zu beeinflussen/ verändern. Durch die gezielte Verlangsamung einer alltäglichen Bewegung möchte ich dem Mechanismus der Beschleunigung entgegenwirken. Die Doppel-T-Stahlträger-Absätze zwingen mich in meinem automatisierten Alltagsablauf innezuhalten,

mir Zeit zunehmen, zur Ruhe zu kommen, mich auf das Wesentliche zu konzentrieren und den Moment bewusst wahrzunehmen. Die Metallschuhe konditionieren so den Träger nicht nur in physischer, sondern auch in mentaler Form. Sich nicht von dem Druck der Umwelt beeinflussen zu lassen, verlangt nach innerer Gelassenheit, Achtsamkeit und dem sich Bewusstwerdens. Der Träger soll in einen Denkprozess gelangen, der ihm neue Sichtweisen aufzeigt und zu neuen Erkenntnissen führen kann.
Der Werktitel „new mode activated" (= neuer Modus aktiviert) verweist darauf, einen neuen Modus/ Zustand erreicht zu haben, der das Ablegen herkömmlicher, erzogener, verinnerlichter, automatisierter Denk- und Verhaltensgewohnheiten voraussetzt.

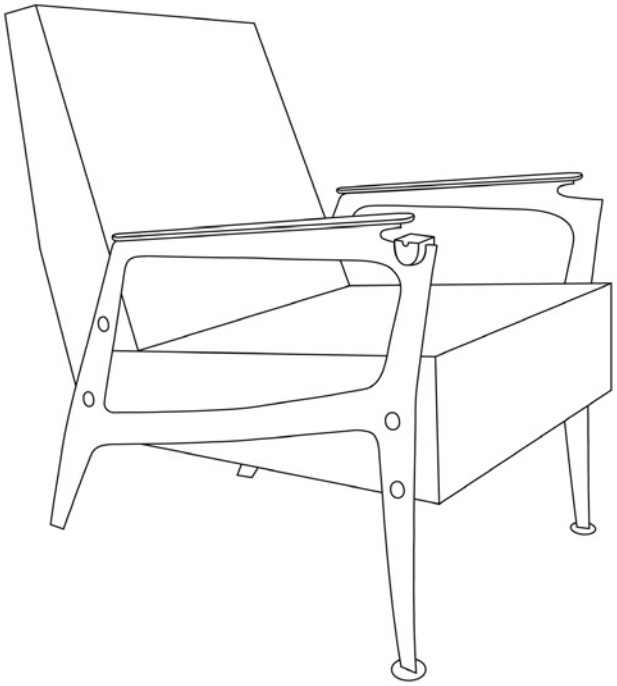
Wie die Arbeitsbedingungen in der *Völklinger Hütte* waren, kann man sich heute als Besucher kaum noch vorstellen. Vom Lärm, von der Hitze, vom Dreck und vom Schweißgeruch des Arbeitens ist nichts mehr zu hören, zu fühlen und zu riechen. Nur eine Staub-/ Schmutzschicht ist noch an Hauswänden, Mauern in Völklingen und der Hütte zu finden.

Als Teil der Künstlergruppe *Volume V,* ansässig in der Handwerkergasse der Hütte, greife ich mit meiner „Völklinger Dreckseife" die Geschichte des Hüttenwerks, der Stahlproduktion, auf.

Originale Dreckpartikel von den Wänden sind Bestandteil der Seife, um die Frage zu verdeutlichen, ob die Arbeiter je das Gefühl hatten, all den Staub und Dreck von ihrem Körper abwaschen zu können?

In meiner Performance „wash" thematisiere ich an Hand einer Waschung, wie sich die alltägliche Reinigung nach Arbeitsende verändert hat?

Die Seife verweist darauf, welche extreme (Umwelt-) Verschmutzung von der *Völklinger Hütte* einst ausging und welche schlechten Arbeits- und Waschbedingungen dort herrschten.
Die Produktion der „Dreckseife“ und meine Performance „wash“ fand 2019 anlässlich der Ausstellung „Konstruktion der Welt: Kunst und Ökonomie“ in der Kunsthalle Mannheim statt.



2017 war ich im Rahmen der *Saar Art 11* bei der Gruppenausstellung „État d'esprit" im Georges-Henri Pingusson-Bau, der ehemaligen französischen Botschaft im Saarland, beteiligt.

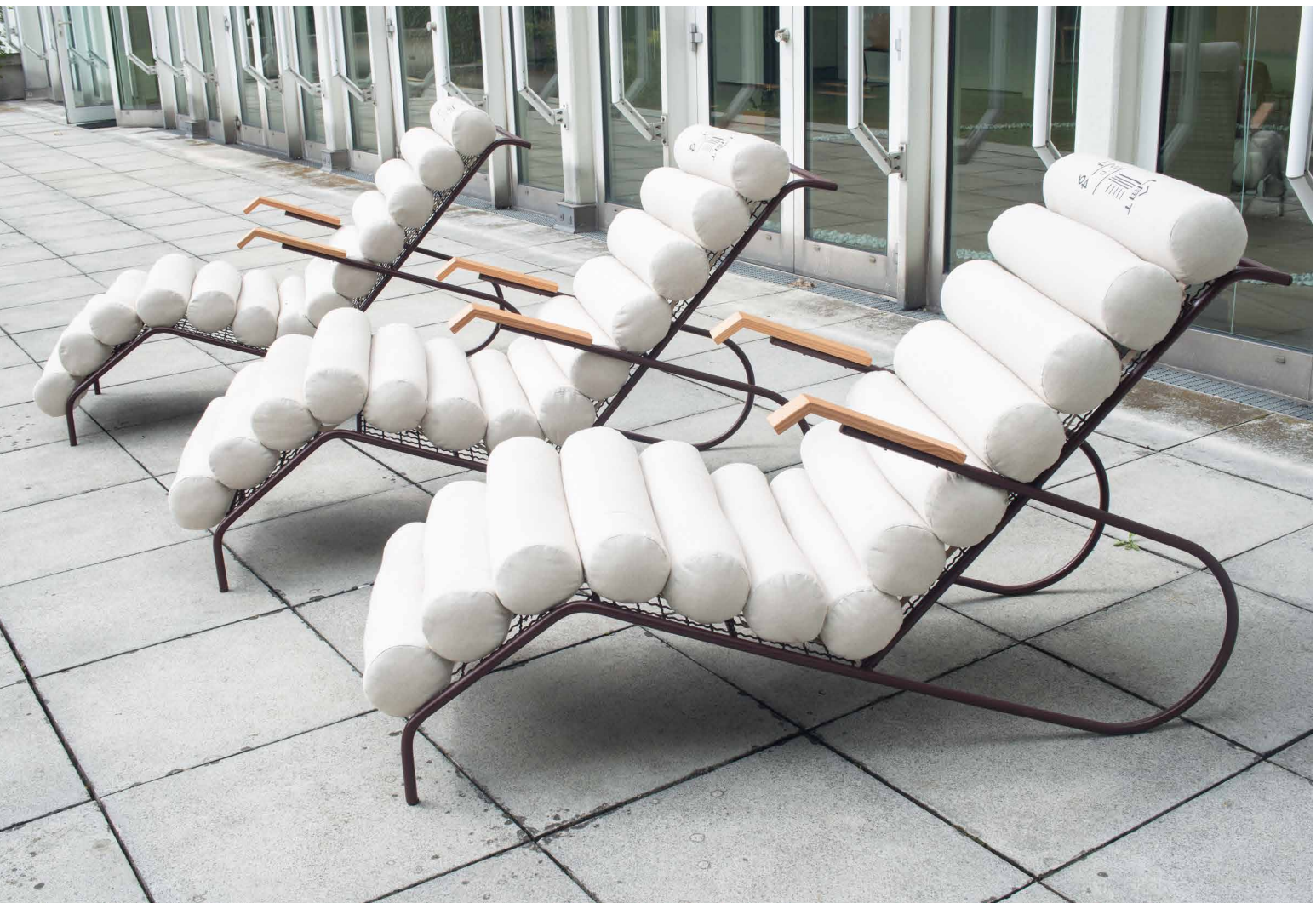
Das denkmalgeschützte Gebäude ist nun schon lange leer geräumt und ungenutzt. Nur anhand Archivfotos sieht man, wie lebendig dieser Ort war und wie exklusiv die Räume einst ausgestattet waren.

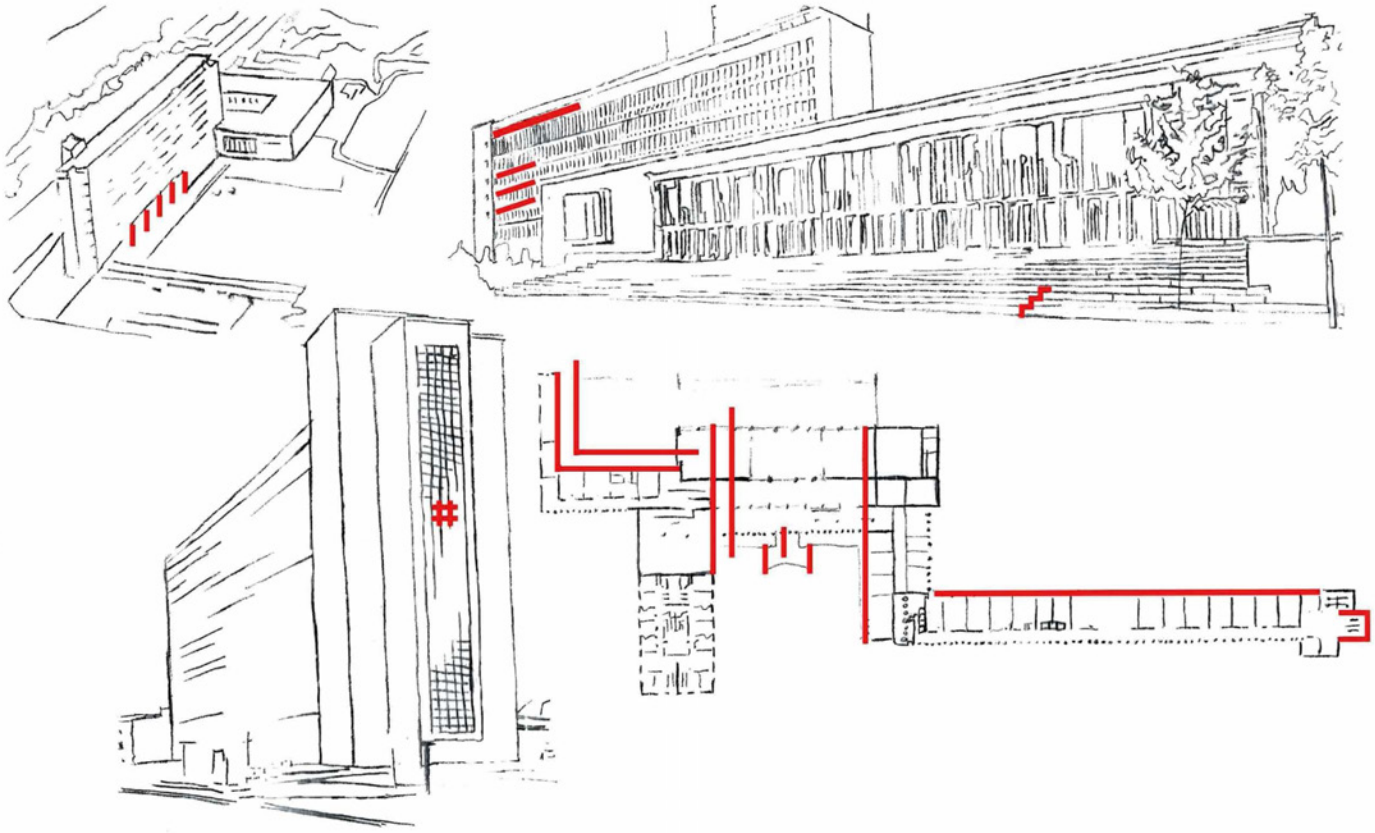
Der Rauchersessel von Raphaël Raffel wurde 1953 persönlich von Gilbert Grandval, dem damaligen französischen Botschafter, für sein Dienstzimmer in Auftrag gegeben. Somit befand sich dieser Sessel im wichtigsten Raum der Botschaft, dort wo Entscheidungen diskutiert und Verträge bei Qualm und Cognac gemacht wurden. Als Pappmodell mit Bauanleitung (inklusive Schnittmuster) zum Selbstnachbauen, wird das handgefertigte, edle Einzelstück nun zum (Kunst-)Massenprodukt.

Mit der „Rekonstruktion II“ will ich ein Zeichen setzen und darauf aufmerksam machen, dass Vandalismus uns alle angeht. Bei diesem Beispiel geht es um einen neu gepflanzten Jungbaum, der mutwillig zerstört wurde.
Ähnlich wie bei einer künstlichen Beinprothese bilden hier „Astprothesen“ aus Holz und Kunststoff die neue Baumkrone des jungen Baumstamms.
Die Installation an der Rosselmündung in Völklingen-Wehrden war ebenfalls zum *Public Art Rundgang* 2016 zu sehen, verschwand allerdings bereits am zweiten Tag spurlos.

NUR

Mit meiner Performance „Kletterakt“ nahm ich an der Völklinger *Ausschweifung* 2016 teil. In der Poststraße ist mir ein ca. acht Meter hohes Stahlgerüst auf sechs Säulen aufgefallen, dessen Konstruktion Ähnlichkeit mit einem Klettergerüst, wie es oft auf Spielplätzen zu finden ist, aufweist. Meine Idee war auf die nutzlose Gerüstkonstruktion aufmerksam zu machen und sie mit einer Schaukelperformance zum Leben zu erwecken. Hierfür installierte ich eine Schaukel am Gerüst zwischen zwei Säulen seitlich vom Durchgang. Die Schaukel belebt das Stahlkonstrukt, setzt es in Bewegung wie eine Fahne im Wind und ist ein kleiner spielerischer Kontrast zum riesigen statischen Ungetüm. Somit erhält das Gerüst auch eine scheinbare Funktion.





Das Konzept der Arbeit „L'attitude" habe ich gemeinsam mit Christine Reisen im Rahmen der Gruppenausstellung „État d'esprit" entwickelt und umgesetzt. Es ist deutlich zu erkennen, dass das Botschaftsgebäude des Architekten Georges-Henri Pingusson architektonische Gemeinsamkeiten mit seinem bekanntesten Werk, dem Hotel *Latitude 43* in Saint Tropez, aufweist. In Anlehnung an dieses Hotel und das von Pingusson dafür entworfene Logo, welches auf verschiedenen Einrichtungsgegenständen wiederzufinden ist, haben wir ein Logo im Sinne und Stil der ehemaligen französischen Botschaft in Saarbrücken entworfen. Das Logo befindet sich auf der Polsterauflage am Kopfende der nachgebauten Pingusson-Liegen. Wir haben die Liegen, die einst im Hotel *Latitude 43* standen und die Pingusson selbst designte, nach Saarbrücken „gebracht".

Zur *Ausschweifung* am 30.01.2016 in Völklingen zeigte ich die Skulptur „Silbereisen“. In der Rathausstraße entdeckte ich Fahrradständer, die ich durch eine Transformation zu einem dynamischen Gesamtkunstwerk verbunden habe, indem ich die bestehenden starren Einzelobjekte fortgeführt habe. Durch den Materialkontrast wird deutlich, welcher Teil der Skulptur ergänzt wurde, doch die monochrome Oberfläche lässt die Teile zu einer geschlossenen Form verschmelzen, sodass farblich kaum ein Unterschied erkennbar ist. Als Fahrradständer ist das Objekt schon noch zu erkennen und auch zu benutzen, wenn gleich, bei meinem fast täglichen Vorbeigehen, nie ein Fahrrad dort abgestellt war.

Das Stadtmobiliar wird künstlerisch umgestaltet, sodass der Betrachter sich seiner Umgebung bewusst wird. Interessant war festzustellen, wie die Passanten mit dem „neuen“ Fahrradständer nun (als Kunstobjekt) umgingen.

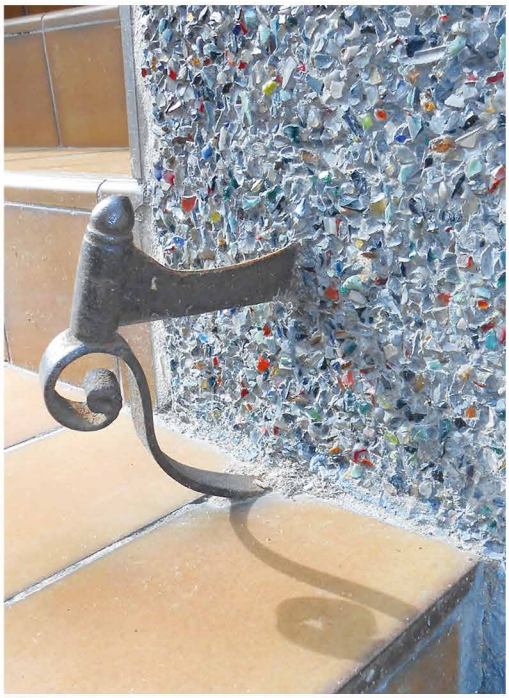
2014 zeigte ich zur Jahresausstellung an der *AdBK* in Nürnberg mein „Tütenzelt“, das den unnötigen Konsummüll unserer heutigen Weg-Werf-Gesellschaft symbolisieren soll. Mit dem Werk fordere ich mehr Einsicht im Umgang mit unserer Umwelt und den Rohstoffen, die viel zu leichtsinnig verschwendet werden. Viele Einwegprodukte könnten durch nachhaltige, abbaubare Materialien ersetzt oder sinnvoll recycelt bzw. wiederverwendet werden. Die Nachricht, dass der Verbrauch der Plastiktüten gesetzlich reglementiert werden soll, war für mich Anlass ihnen ein Denkmal zu setzen und ihnen eine neue, längerfristige (letzte) Funktion zu verleihen. Das banale, nichtige, unscheinbare Produkt wird durch die Verwandlung sichtbar und somit zur Projektionsfläche. Das Werk verleiht dem Material nicht nur eine neue Bedeutung, sondern appelliert an den Betrachter seine Haltung und sein Handeln zu reflektieren.

Diese Objekte gehen auf eine ganz alltägliche Bewegung zurück: dem Auswringen. Es gibt viele verschiedene Techniken etwas auszuwringen, dabei folgt jeder einer ganz eigenen, intuitiven, unbewussten Abfolge von Handbewegungen. Unsere Hände greifen, kneten, verdrehen oder knüllen, d.h. üben Druck auf das durchtränkte Textilstück aus und formulieren so direkt die, sich immer wieder in Sekunden neu definierende, Skulptur der Gedanken. Jedem Werk liegt ein einzigartiger Gedankenstrang zugrunde, der sich hier in einem möglichen (End-) Zustand visuell offenbart.
Jedes Werk ist das Ergebnis einer sehr kurzlebigen Alltagsskulptur, die den Moment kurz vor ihrer Vernichtung (dem Auffalten) einfriert.

Es scheint, als habe ich dem Material seine Form gegeben, jedoch ist es genau andersherum: Das Material formt mich. Es fordert Umsicht, Aufsicht, Vorsicht, Nachsicht, Einsicht und Zuversicht. Es übt mich in Geduld. Es zwingt mich in die Knie.

Durch die bewusste Auseinandersetzung mit dem, was mich umgibt, werde ich wachsen. Es geht dabei um das Bewusstmachen des eigenen Denkens und Handelns und der damit verbundenen Konsequenzen, wie z.B. der Umweltprobleme. Wie hat sich der Umgang mit der Natur und den Rohstoffen in den letzten Jahren verändert? Welche Verantwortung trägt diesbezüglich auch der Künstler? Die Kleinplastiken bestehen aus biologisch abbaubarem Verpackungsmaterial.

Zur Ausstellung des *Piepenbrock Kunstförderpreises 2019* der Universität Osnabrück präsentierte ich eine variationsreiche Ansammlung an Objekten, bestehend aus Verpackungsmaterial. Dabei wird das üblicherweise zum Schutz der Ware verwendete (Alltags-) Material nun selbst zum fragilen Wertgegenstand/ Kunstgegenstand.



Im Stadtraum von Saarbrücken ist mir ein Objekt aufgefallen, das schon fast nicht mehr wahrgenommen wird und in Vergessenheit geraten ist. Viele Leute wissen nicht mehr welche Funktion es erfüllen soll und haben es deshalb demontiert oder umfunktioniert.

An vielen Hauseingängen findet man sie aber noch, kleine Fußabstreifer, die aus Metall angefertigt und meist an der Wand befestigt sind. In meiner Fotoserie dokumentiere ich die zahlreichen, individuellen, unterschiedlichen Formen, die in Handarbeit geschmiedet wurden.

Mein Objekt „Hax'n abkratz'n" steht hier im Kontrast zum Original, denn es ist nur eine Reproduktion aus Holz, ein Modell, ein Dekorationsartikel, der per Knopfdruck (in Massen) produziert werden kann.

Die Arbeit war zum Rundgang 2016 in Völklingen ausgestellt.

Vita

Julia E. Wagner

geboren 1991 in Bielefeld

Künstlerin und Kunstvermittlerin

2024 Hochschulabschluss:	Master of Arts (M. A.), Kunstvermittlung
2021 - 2024	Studium an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Studiengang Kunstvermittlung
2018 - 2020	Studium an der Universität Osnabrück, Studiengang Kunst und Kommunikation
2017 Hochschulabschluss:	Bachelor of Arts (B. A.), Freie Kunst
2015 - 2017	Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Studiengang Freie Kunst, Bildhauerei/ Public Art
2014 - 2015	Auslandssemester an der Akademie der Bildenden Künste Krakau, Bildhauerei, Sculpture in Public Space
2012 - 2015	Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Studiengang Bildende Kunst, Bildhauerei

Website:	www.julia-e-wagner.de
Kontakt:	wagner.julia.emilie@gmail.com

Ausstellungsbeteiligung

05/2025	2. Cadolzburger Kunstwochenende, Cadolzburg
09/2022	„Werkschau“ in der alten Handschuhfabrik (WZA), Arnstadt
07/2022	„Sommerfest“ - Gruppenprojekt an der FAU, Nürnberg
04/2021	„The Host is a Lie“ im Charlotte-Prinz-Haus, Darmstadt
01/2020	„David Olère: Überlebender des Krematoriums III“ im Deutschen Bundestag - Mitwirkung unter der Leitung von Herrn Kaumkötter (Zentrum für verfolgte Künste), Berlin
08/2019	„bauhaustapete - neu aufgerollt“ - Beteiligung und Vermittlung im Kulturgeschichtlichen Museum, Osnabrück
07/2019	„Piepenbrock Kunstförderpreis“ in der Universität Osnabrück
02/2019	„Konstruktion der Welt: Kunst und Ökonomie“ - Beteiligung als Mitglied der Künstlergruppe Volume V im MASH Center, Mannheim
01/2019	„Blutsbrüder - Der Mythos Karl May in Dioramen“ - Beteiligung und Vermittlung im Kulturgeschichtlichen Museum, Osnabrück
11/2018	Einzelausstellung „Das Ding“ im Landesarchiv, Saarbrücken
03/2018	„Tag der Archive“ im Landesarchiv, Saarbrücken
07/2017	Absolventenausstellung, Völklingen
05/2017	„État d’esprit“ im Rahmen der SaarArt11, Saarbrücken
01/2017	„Blick hinter die Kulissen“, Brühl
07/2016	„Public Art Rundgang“, Völklingen
05/2016	„What artists do for money“ im Hellwighaus der Künste
01/2016	„Ausschweifung“, Völklingen
01/2016	„Milk the Body“ im Hellwighaus der Künste, Saarbrücken
12/2015	„Performance Tag“ im Hellwighaus der Künste, Saarbücken
02/2015	Einzelausstellung „HORTUS MIRABILIS“ im ehemaligen Klostergarten Szpital Zakonu Bonifratrów, Krakau
05/2014	„Ja, ich will!“ im Interim am Kulturbahnhof, Kassel
06/2013	„Liebscher-Lehanka Floating Academy“ im Satellit, Berlin
11/2012	„Vorhang auf... “ im Neuen Museum, Nürnberg